

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXII.

Leipzig, Freitag den 30. März 1894.

№ 36.

Mit dieser Nummer schließt
das erste Vierteljahr dieses Jahres.

Im Frieden leben!

Die organisierten deutschen Buchdrucker, sagt man, seien samt und sonders rote Sozialdemokraten, ergo säeten sie auch Unzufriedenheit und verleiteten sogar zum Streik. — So rufen entzündet unsere Gegner vulgo Gutenberg-Bündler und wohl schon mancher ehrliche Kollege hat es der berühmten Erfurter-Kommission gedankenlos — gläubig nachgesprochen.

Aber frage sich jeder ehrliche Kollege selbst, ist es denn möglich, da Unzufriedenheit zu säen, wo begründete Zufriedenheit blüht? — Ist Deuten, welchen nichts fehlt, einzureden, sie litten Mangel? Sind Glückliche glauben zu machen, sie seien unglücklich? Thörichtes, vergebliches Beginnen! Sätzen wir alle recht mollig in Glück und Behaglichkeit, keiner würde auf Unruhefister hören und alle „demagogische“ Mühe und Kunst, zufriedene Menschen unzufrieden zu machen, würde zu schanden werden. Die Lüge hat kurze Beine — das weiß auch Hermann Blanke — und eine Lehre, die, statt sich aus den Thatsachen zu entwickeln, mit diesen in Widerspruch stände, würde heute weder Anhänger gewinnen noch Gegner scheuen. Nun wächst aber täglich unsre Verbandsgenossenschaft und die „Klinkhardtianer“ sehen es und überstürzen sich ratlos.

Unzufriedenheit zu säen oder zu schaffen ist — leider — gar nicht erst nötig, fällt deshalb auch keinem von uns ein, denn sie ist vorhanden ohne unser Zutun und außer unseren Kreisen, sie ist verbreitet, wo es fühlende, mit Bedürfnissen und Lieben, aber nicht mit den Mitteln zur Befriedigung derselben ausgestattete Menschen gibt. Aber allerdings bringen Bedürfnisse und Triebe wegen ihrer fortgesetzten Nichtbefriedigung die Unzufriedenheit dort lebhafter zur Geltung, wo das unbedingte Recht der Arbeit auf ihren Ertrag und dessen Nutznießung in seiner ganzen Zweifellosgkeit erkannt wird. Denn was noch im Dufel hergebrachter Knechtseligkeit einhergeht, das senkt und stößt und murtet zwar unterm schweren Joch, zieht aber mit Eßelsgeduld den Karren weiter; in wem jedoch, von der Sonne neuzeitlicher Erkenntnis aus dem Schlaf aufgerüttelt, der selbstbewusste Arbeiterstolz erwacht, den empört die Verkehrtheit der heutigen Gesellschaftsbezeichnungen, welche die Mühen der Arbeiter, der Schöpfer alles Guten, mit Hunger und Drangsal lohnen, die Trägen und Unnützen dagegen mit der Fülle des Segens überschüttet. Und kein Vernünftiger kann dem über dieses Mißverhältnis, welches auch im Buchdruckgewerbe vorherrschend ist, Unzufriedenen zürnen. Was kann vernünftiger sein als daß wer anderen Speise bereitet nicht mit dem Hunger zufrieden ist, sondern essen will? Daß wer anderen Paläste baut, nicht in

einem durchseuchten, schlechten Kellerloche sich verfrachten, sondern in menschenwürdigen Räumen wohnen will? Daß, wer andere bekleidet, beschuht und schmückt, nicht in Lumpen einhergehen, sondern anständig gekleidet sein will? Daß ein von anstrengender entkräftender Arbeit zum Schlaf und aus dem Schlafe wieder zur Arbeit Getriebener — wie es traurigerweise nur noch zu häufig im Lager sogenannter „Luch-Gehilfenschaft“ auf der Tagesordnung steht — mit diesem Lose nicht zufrieden ist, sondern nach wechselnder Erholung verlangt? Was ist vernünftiger, was ist gerechter, was ist — selbstverständlicher als dies alles? Aber ach, was gilt dies bei ihnen, deren Vernunft gefangen genommen, deren Rechtsinn gebrochen ist durch starre Klassenselbstsucht, die unsere Verbandsbestrebungen aburteilen ohne sie geprüft, ja nur oberflächlich kennen gelernt zu haben; was gilt es auch, kurz gesagt, bei den „Gutenberg-Bündlern“, den Lohhudlern des Bestehenden?

Die Unzufriedenheit ist in unseren Kreisen allgemein. Viele Kollegen, leider noch zu viele, wollen von unseren Forderungen, unseren Bestrebungen, unseren Vorschlägen nichts wissen, aber man halte nur einmal Umschau in den Reihen der „Gutenberg-Bündler“, höre sie im stillen Kämmerlein, wo sie Nachbarn, Freunden und Verwandten ihr Leid klagen, ihre Sorgen mitteilen, ihren Jammer austräumen! — unzufrieden sind auch sie alle. Die Devise der Erfurter-Delegierten aber, welche lautet: „Im-Frieden-leben“, ist nur gezeitigt durch Egoismus oder Unverstand. Oder glaubt ihr's nicht, ihr Lohhudler des Bestehenden?

Seid ihr zufrieden damit, daß ihr von früh bis spät über die Maschine oder eine, auch das Augenlicht trübende Arbeit gebeugt, den Keim der Schwindsucht empfangt?

Seid ihr zufrieden, ihr Abhängigen alle, mit der launenhaften Willkür eurer Herren und Vorgesetzten, zufrieden mit den Bedrückungen und Demütigungen, die sie euch täglich angedeihen lassen und denen ihr euch aus Not geduldig beugen zu müssen glaubt?

Seid ihr zufrieden mit dem traurigen Los eurer arbeitslosen Brüder, die infolge des erbärmlichen Wirtschaftssystems hungernd und in Lumpen gehüllt die Straßen durchziehen?

Seid ihr zufrieden mit der gewissenlosen Lehrlingszüchtere, mit der überhandnehmenden Ausbeutung an euch selbst?

Genug! Wer, vom Schicksale begünstigt, im Besitz alles wünschenswerten, in behäbiger Stellung ist und an die allgemeine Unzufriedenheit nicht glaubt, der horche hinaus ins Volk und höre seine Antwort. Weise und schüchtern könnt sie zwar heute aus den Reihen der Prinzipalschutztruppe, aber um so kräftiger sind die Stimmen der organisierten Kollegenschaft, die da „schreien“: Wir sind unzufrieden, weg mit dem Schlechten!

Das ist die laut vernehmbare Stimme der gesamten organisierten Arbeiterschaft und solange nicht im gegenwärtigen verkommenen Wirtschaftssystem eine Besserung eintritt, solange hat, wenigstens für uns alle, die ausgegebene Parole: „Im-Frieden-leben“, kein haltbares Fundament. . . Alles ist unzufrieden, alles, mit Ausnahme der herrschenden Minderheit. J. F.

Korrespondenzen.

ze. Breslau. Am Sonntage, dem 11. März, vor-mittags 11 Uhr, fand im Birzenghause die diesjährige Generalversammlung des Breslauer Buchdrucker-Gehilfen-Vereins statt. Dieselbe war gut besucht, welcher Umstand jedoch leider zum großen Teil auf Rechnung der nunmehr statutarisch eingeführten Ordnungsstrafe von 50 Pf. für unentschuldigtes Fehlen in der Generalversammlung zu setzen sein dürfte. Der Vorsitzende gab denn auch in seiner Eröffnungsrede der Hoffnung Ausdruck, daß auch die Vereinsversammlungen in Zukunft wenigstens annähernd so gut besucht sein möchten. An den Mitgliedern allein liege es, wenn diese Hoffnung zu Schanden werde. Dann wies der Vorsitzende auf den gedruckt vorliegenden Jahresbericht hin. In demselben wird zunächst mit einigen zarten Worten das Jahr 1893 als das Geburtsjahr des überaus trefflichen „Gutenberg-Bundes“ gepriesen und in aufmunternder Weise des „Gehilfenblattes“ Typograph gedacht, durch dessen fortwährendes Weitererscheinen die Buchdrucker, welche daran interessiert sind, in Wirklichkeit beweisen, daß sie „Künstler“ sind. Auch der Mieberlage der „wackeren Schwaben“ wird mit liebevoller Anteilnahme erwähnt, die „Söhner“ werden sogar wegen der Kosten, welche sie auf ihre ohnehin so kapitalschwachen Schultern nehmen müssen, aufrichtig bemitleidet. — Des weitern wurde auf den am 1. Osterfesttag 1893 abgehaltenen XV. außerordentlichen schlesischen Gantag hingewiesen, der den im Interesse unsrer leider alljährlich größer werdenden Konditionslosenszahl freudig zu begrüßenden Beschluß sah, allen am Orte bezugsberechtigten Mitgliedern, welche 26 Wochen im Gau gesteuert haben, einen Zuschuß von täglich 45 Pf. aus Gaumitteln zu gewähren. In besonderen Fällen wird auch an nichtbezugsberechtigte Kollegen Unterstützung gesucht. Aus den ferneren Mittellungen des Jahresberichtes ist hervorzuheben, daß in Breslau nur sieben unsrer Organisation nicht mehr angehörende Kollegen Anspruch auf den Ueberichuß aus der Zentral-Krankenkasse erhoben haben. Die Schöpfung des Mitgliederstandes, Zahl der Krankheits- und Arbeitslosentage sind schon in der Rundschau Nr. 33 mitgeteilt. Durch den Tod verlor der Breslauer Verein fünf Kollegen: Robert Bräuer, Berthold Rabich, Gustav Stöb, Albert Sachse (der langjährige Gauastfasser) und Edward Grelsenberg, ferner die Invaliden Th. Tyrantienitz und Karl Groß. Invalide wurden drei Mitglieder. — Das Johannisfest wurde in Freiburg-Bürstenstein begangen und besonders verschönt durch die damit verbundene 50 jährige Berufs-Zubelfeier des wackern Kollegen Gustav Figulus. An Berufs Jubilären war das Jahr 1893 überhaupt reich gesegnet. Außer der erwähnten Feier war es „uns noch zu drei verschiedenen Malen eine Freude, braven Vereinsveteranen (Reinhold Bee, Ernst Peiler und Franz Kaufe) das goldene Reis für treue Pflichterfüllung im Beruf ins Silberhaar zu flechten“. Der 25 jährigen Jubelfeier des Vereins Gutenberg, an der in ihrem Haupt-Programm die Breslauer Kollegenschaft regen Anteil nahm, sei ebenfalls gedacht. — Der Vorstand hielt 24 Sitzungen ab. Die Vereinsbibliothek wurde um 61 Bände vermehrt und birgt nunmehr einen Schatz von 3457 Büchern. Die Frequenz der Bibliothek ist stetig zunehmend, namentlich werden Bücher sozialpolitischen Inhaltes immer mehr verlangt. — Der Klassenabluß

der freiwilligen Zuschuß-Krankenkasse zeigt nach einer Abschreibung zum Reservefonds von 247,21 Mk. immer noch einen Ueberschuß von 237,68 Mk. gegen das Vorjahr, bei der Menge der Kranken ein gutes Zeichen für die Lebensfähigkeit der Kasse, die gegenwärtig ein Gesamtvermögen von 2410,58 Mk. besitzt. Nicht so günstig schließt die Ortskasse ab. Das Kasernenvermögen ist von 12415,11 Mk. auf 11744,41 Mk. trotz vorjähriger Steuererhöhung um 10 Pf. gesunken. Die Kasse hatte an Invalide, die zum großen Teil aus der letzten Bewegung stammen, allein 3271 Mk. an Zuschüssen zu der vom Verbands gewährten Invaliden-Unterstützung zu zahlen, ein Umstand, der allein schon den Rückgang des Kasernenbestandes erklären könnte. In diesem war das Budget auch durch außerordentliche Ausgaben reichlich belastet, deren voraussichtlicher Fortfall im laufenden Jahre die Hoffnung auszusprechen läßt, daß der nächste Kasernenabschluß, auch ohne Steuererhöhung, ein besserer sein wird. — Die Generalversammlung genehmigte sowohl den in seinen Hauptzügen hierdurch mitgetheilten Jahresbericht wie auch die von dem Revisoren beantragte Entlastung des Kassierers. Die Remuneration des Vorstandes wurde in bezug auf Vorsitzenden, Kassierer, Schriftführer und Bibliothekar in bisheriger Höhe beibehalten, den Beisitzern jedoch eine Erhöhung von 2 Mk. auf 4 Mk. pro Quartal zugestimmt, wofür dieselben nunmehr die außerordentliche Krankenkontrolle übernehmen, während die regelmäßige Kontrolle durch den Rentanten der hiesigen Ortskrankenkasse ohnedies besorgt wird. Dem Kasseverwalter, als welcher Herr Ledwain wiedergewählt wurde, wurden als Entschädigung für die Mißverwaltung bei Auszahlung der Unterstützung an die Orts-Krankenkassen pro Quartal 4 Mk. bewilligt. Die Ortsbeiträge werden um 5 Pf. erhöht, eine Erhöhung, die indes nur nominell anzunehmen ist, da infolge dieser 5 Pfennig-Erhöhung der Correspondenz vom 1. April 1894 für Breslau obligatorisch wird. Zunächst ist für je zwei Kollegen ein Exemplar vorgelesen. Die Bestellung geschieht druckerweise. Alle näheren Ausführungsbestimmungen sind einer Vertrauensmänner-Versammlung überlassen. — Merkwürdigerweise haben sich in der Generalversammlung nur solche Kollegen gegen die Obligatorisierung geäußert, welche den Corr. schon jetzt lesen — wollen sie etwas für sich allein haben? Dem sei wie ihm wolle, die Obligatorisierung ist fast einstimmig angenommen und wird ihre guten Früchte tragen! — Ein durch Empfehlung an den Gauvorstand erledigtes Aufnahmegeruch und die Neuwahl des Vorstandes und der Kasernenrevisoren bildeten den Schluß der Versammlung. Der neugewählte Vorstand besteht aus den Kollegen Helle, Vorsitzender; Weininger, zweiter Vorsitzender; Paul Förster, Kassierer; Karl Schmidt, Schriftführer und Gehilf, Wabersin und Vogt, Beisitzer. Zu Kasernenrevisoren wurden wiedergewählt die Kollegen M. Schubert, Ad. Reichelt, Wilh. Keil und M. Schumann, neugewählt Alfred Schmidt. — Mit einem kräftigen Hoch auf den Verband Deutscher Buchdrucker schloß der Vorsitzende die Versammlung. — Wir aber können nicht umhin, einerseits dem bisherigen Vorsitzenden im Namen aller Breslauer Mitglieder auch an dieser Stelle den Dank dafür auszusprechen, daß er das Steuer des Vereinsgeschäftes zu einer Zeit ergriff, da man nach solchen, die dazu „müthig“ genug waren, mit der Laternen suchen durfte; andererseits aber wollen wir dem neuen Vorstande wünschen, daß es ihm gelingen möge, den Breslauer Buchdrucker-Gehilfen-Verein fröhlich durch alle Freuden, tapfer durch alles Leid zu führen.

Offen. Am Sonntage dem 11. März fand die erste diesjährige Bezirksversammlung in Bochum statt, welche erfreulicherweise sehr gut besucht war. Es waren 117 Kollegen anwesend, darunter auch einige Nichtmitglieder, wovon sich drei zum Beitritte meldeten. Der Vorsitzende, Kollege Schmidt, gab einen kurzen Rückblick über das vergangene Jahr und teilte am Schluß seiner Ausführungen das Ergebnis einer auf Veranlassung des Gauvorstandes im Bezirk ausgenommenen Statistik mit. Es sind demnach die gegenwärtigen Verhältnisse im Bezirk folgende: In 13 Druckorten mit 50 Druckereien werden 211 Mitglieder, 197 Nichtmitglieder und 158 Lehrlinge beschäftigt; 8 Stunden arbeiten 3, 9 Stunden 69, 10 Stunden 312, über 10 Stunden 24 Gehilfen. Ueber Minimum werden bezahlt 233, zum Minimum 81, unter Minimum 73 Gehilfen. Wie aus der Statistik ersichtlich, hat die Zahl der Mitglieder im Bezirk in letzter Zeit erheblich zugenommen, was gewiß nur freudig zu begrüßen ist. Immerhin aber steht demgegenüber fast noch die gleiche Anzahl Nichtmitglieder — darum nur kein Stillstehen, immer weiter agitiert! Der Erfolg wird nicht ausbleiben. Laut Rechenschaftsbericht des Kassierers betragen die Einnahmen im verfloffenen Jahre 16961 Mk., die Ausgaben 4243,84 Mk. An die Gaukasse wurden abgeliefert 6717,16 Mk. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer seitens der Versammlung Decharge erteilt. Alsdann unterbreitete der Vorsitzende der Versammlung das Protokoll des Zentral-Vorstandes, betr. Karenzzeit für vorübergehend Arbeitsunfähige. Hieran schloß sich eine lebhafteste Debatte und die Versammlung

erklärte sich für Einführung der vorstehendstellig gewünschten Karenzzeit. Der Antrag des Kollegen Konrath, betr. Abänderung des § 12, Absatz 2 (Wahl von Delegierten zum Goutage), wurde nach längerer Debatte abgelehnt. Als Delegierte zum Goutage wurden folgende Kollegen in Vorschlag gebracht: Friedemann, Windgassen, Preuße, Konrath, Schumann, Vinden, Sremski, Kirchhausen, Bering, Mandel, Siepmann, Schmidt sen. Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde Essen gewählt. Kurz vor 8 Uhr erfolgte der Schluß der interessanten, anregenden Versammlung mit einem vom Vorsitzenden auf den Verband ausgebrachten, begeistert aufgenommenen Hoch.

Göttingen. Im nachstehenden sei den Lesern des Corr. ein kurzer Jahresbericht über den hiesigen Bezirk gegeben. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1893 53; eingetreten sind 15, zugereist 26, vom Militär 1, abgereist 36, ausgeschlossen 1; zum Militär 4, invalide geworden 1, ausgeteilt 1, gestorben 2 Mitglieder; Bestand am 31. Dezember 1893 50 Mitglieder. (Hierzu mag gleich bemerkt werden, daß in dem zweitgrößten Druckorte des Bezirks, Heiligenstadt, 2 Druckereien, 25 Gehilfen zählend, der früher immer einige Mitglieder beherbergte, sich die Kollegen bis jetzt, trotz mehrfacher Agitation seitens des Bezirksvorstandes, nicht entschließen konnten, dem Verbandsbeiträt zu hoch sind. Dennoch geben wir die Hoffnung nicht auf, daß es unseren wiederholten Bemühungen gelingen wird, auch hier wieder festen Fuß für den Verband zu fassen und die Kollegen von der Notwendigkeit des Anschlusses an die Allgemeinheit zu überzeugen.) Krank waren 25 Mitglieder 1015 Tage, arbeitslos 14 Mitglieder 1066 Tage. Es wurden 11 Orts- und 1 Bezirksversammlung abgehalten, in denen alle den Verband betreffenden Angelegenheiten eingehend erörtert wurden. Wenn auch der Versammlungsbesuch oft zu wünschen übrig ließ, so ist doch das Interesse für alle auf unsre Organisation bezüglichen Fragen rege zu nennen. Auf den Ueberschuß aus der Zentral-Krankenkasse leisteten sämtliche Mitglieder des Bezirks schriftlich Beiträge. Seit 1. Mai v. J. gewährt die hiesige Ortskasse den ausgeteilteten und nichtbezugsberechtigten reisenden Kollegen eine Unterstützung, bestehend in Mittagessen oder Nachtlohn nebst Morgenkaffee. An Vergütungen wurden abgehalten die Weihnacht- und Johannisfeier, welche beide sich zahlreicher Beteiligung erfreuten. Aus der Rechnungsablage des Kassierers in der Versammlung vom 24. Februar ist folgendes hervorzuheben: Die Einnahme betrug einschl. 1700 Mk. Zuschuß vom Gaukassierer 5450,80 Mk., die Ausgabe 5126 Mk. Den größten Anteil an der Ausgabe erforderte die Reiseunterstützung, bedingt durch die geographische Lage Göttingens; es wurden nämlich verausgabt an 339 Reisende mit 2392 Reisetagen 2068,70 Mk. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die hiesigen Mitglieder auch außerhalb des Verbandes ihre Interessen nach Kräften zu vertreten suchen, indem im Gewerbegebiet ein Kollege als Beisitzer und in der Ortskrankenkasse zwei Kollegen als Vorstandsmitglieder und acht als Arbeitnehmervertreter amtieren.

K. Stettin. In der vor einigen Wochen abgehaltenen Generalversammlung erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Er führte aus, daß das abgelaufene Jahr für den Verein ein gutes war, indem sich die Mitgliederzahl um ein Drittel erhöht und die Kasse, trotz der vielen Ausgaben, sich erheblich gebessert hat. Der Geist unter den Mitgliedern für die Vereinsache war rege. Am Schluß des Jahres 1892 zählte der Verein 64 und am Schluß des Jahres 1893 92 Mitglieder. Demnach stehen uns noch etwa 44 Nichtmitglieder gegenüber. In den am Orte bestehenden 34 Druckereien sind 136 Gehilfen und nach der neuesten Zählung 58 Lehrlinge beschäftigt. Drei brave Mitglieder haben im abgelaufenen Jahre das Zeitliche geegnet. Möge ihnen die Erde leicht sein! Krank waren 27 Mitglieder 932 und konditionlos 11 Mitglieder 255 Tage. Es fanden im Laufe des Jahres 16 Vorstandssitzungen und 14 Versammlungen statt, darunter eine außerordentliche und eine allgemeine. In letzterer sprach Kollege Döblin und sein gebogener Vortrag hat uns neun Mitglieder zugeführt. An größeren Festlichkeiten sind das Johannisfest und Stiftungsfest zu nennen, über deren Verlauf feinerzeit im Corr. berichtet wurde. Als besonders wichtige Beschlüsse sind hervorzuheben: die Auflösung der Zentral-Krankenkasse und der Zentral-Invalidentasse, ferner haben sämtliche beteiligte Mitglieder auf einen eventuellen Ueberschuß aus diesen Kassen zu Gunsten des Verbandes verzichtet. Die Mainmarkenversammlung ergab einen Betrag von 31,25 Mk. für 55 Marken. Den streikenden Steinbrüchern in Brandenburg wurden aus der Ortskasse 25 Mk. bewilligt. Nach dem Berichte des Kasseverwalters haben im verfloffenen Jahre 233 bezugsberechtigte Mitglieder die hiesige Zahlstelle besucht und für 1782 Tage 1508,90 Mk. Reisegeld erhalten. Der Stand der Ortskasse ist folgender: Einnahme 610,24,

Ausgabe 411,65 Mk., bleibt also ein Bestand von 198,59 Mk. Infolge des günstigen Standes der Kasse brauchte die Versammlung einem Antrag auf Beitragserhöhung zur Ortskasse nicht Folge zu geben und es bleibt somit der alte Satz. — Nach dem Berichte des Vorstandes ist das abgelaufene Jahr wie oben gesagt ein wirklich gutes für den Verein gewesen, nicht so erfreuliches ist über die allgemeine Lage in den Buchdruckerzweigen zu berichten. Lehrlingszucht, Schmutzfonturrenz und Einschränkung der Koalitionsfreiheit der Arbeiter sind an der Tagesordnung. Es sind ja einige anständige Geschäfte, die in bezug auf Bezahlung und Behandlung ihrer Gehilfen das Präzident „gut“ verdienen. Wir haben aber auch hier Geschäfte und hauptsächlich sind es gerade die in der letzten Zeit neu errichteten, deren Verhalten den Arbeitern gegenüber etwas näher beleuchtet zu werden verdient. Da ist in erster Reihe die Druckerei von Fischer & Schmidt, die ihren Arbeitern Löhne bezahlt, wofür sich der gewöhnlichste Arbeiter bekamen würde. Es stehen da Seher für 12, 14, 16 Mk. Daß natürlich die Lehrlingszahl nicht gering, ist selbstverständlich. Wer hätte das gedacht von unserm früheren schneidigen Ortsvereinsvorsitzenden Herrn Schmidt? Als vor einigen Wochen eine Kommission in dem Geschäft vorsprach, um über bessere Lohnverhältnisse zu unterhandeln, erwiderte der allein anwesende Herr Schmidt auf einige diesbezügliche Fragen, daß bei ihm „böser“, pardon, wollte sagen „besser“ bezahlt wird als in anderen Geschäften. Es hierauf die beiden Kommissionsmitglieder ihn noch in weitere Unterhaltung ziehen wollten, da lief er einfach aus dem Kontor und ließ sie stehen. Dieses Verhalten kennzeichnet so recht den Charakter des Herrn. Diefem Geschäft schließen sich würdig an die Druckereien von Hagemann (Kommerische Druckerei) und L. Bosh (Stettiner Hausfrauzeitung). In letzterer Druckerei kam es neulich infolge zu einem Konflikt, als der Herr seinem Schweizerbeden zumute, die Hausfrauzeitung mit den drei Lehrlingen fertig zu stellen, um sodann den bis jetzt in der Zeitung sitzenden Kollegen entlassen zu können. Aber der Schweizerbeden besaß soviel Solidariätsgefühl, daß er auf das Anstehen nicht einging und seine Stelle ebenfalls kündigte. Als nun Herr Bosh sah, daß er auf diese Weise nicht zum Ziele kam und ihm auch noch ein „billiger Mann“ weggeschnappt wurde, gab er klein bei. Der Erfolg ist nun, daß der vorher die Zeitung im Bedrucken fertigstellende Kollege ins gewisse Geld kam und ein dritter eingestellt wurde. Charakteristisch ist ferner und das mögen sich die Nichtmitglieder hinter's Ohr schreiben daß der „Herr“ den Nichtmitgliedern gegenüber viel barocker auftritt als gegen die Verbändler. Es sind ja noch verschiedene Geschäfte, in denen es nicht gerade schön hergeht, aber alle einzeln zu schildern, würde den Raum unsers Organs zu sehr in Anspruch nehmen. Was die Lehrlingszahl anbelangt, so dürfte sie den Nichtmitgliedern wohl zum Nachdenken Anlaß geben, denn woßin die Wirtschaft zuletzt führen wird, das zu begreifen, dazu gehört gerade nicht viel Verstand. Aber nicht allein die Lehrlingszucht, sondern überhaupt die traurigen Verhältnisse, unter denen gerade die meisten Nichtmitglieder zu leiden haben, müßten sie veranlassen, sich denen anzuschließen, die für eine Verbesserung der Lage des Gehilfenstandes eintreten. Es befinden sich unter den Nichtmitgliedern wohl einige, die dem Verbands gern beitreten würden, aber aus Furcht vor dem „Sack“ das lieber unterlassen. Was den „Sack“ anlangt, nun der kommt doch einmal, ob früh oder spät, aber was dann? Ja! dann wird gemammert: „Ach wäre ich doch damals lieber beigetreten, dann hätte ich doch einige Unterstützung.“ Aber dann ist bei vielen oft die Einsicht zu spät gekommen, denn dadurch, daß ein solch Unglücklicher von keiner Seite Hilfe hat, kommt er herunter; Sacken werden verkauft, um den Hunger zu stillen und zuletzt greift er zu, wo ihm Stellung angeboten wird, für 10 bis 12 Mk. An ein Hochkommen ist nicht zu denken, kurzum er ist ein gefügiges Werkzeug in den Händen des Arbeitgeberers. Vielleicht ist der betreffende Prinzipal gar noch Mitglied der Prinzipalkasse und dann darf der Arme auch einen Groschen jede Woche bezahlen. Wenn ihm nun der Lohn zu niedrig ist und ihm der Appetit auf etwas mehr kommt, ja dann heißt es: wenn Sie dafür nicht arbeiten wollen, können Sie gehen! Er verläßt nun seine Arbeit, weil er sich jagt: Du bekommst ja aus der Prinzipalkasse Meßunterstützung. Ja, Kuchen! sagt Kante. Es wird ihm einfach gesagt: Sie hätten ja arbeiten können. Sie haben ihre Arbeitslosigkeit selbst verschuldet, es gibt nichts. Was nun? Wenn er nun im „Gutenberg-Bund“ wäre? Dann gäbe es nämlich auch nichts. Denn der Gutenburg-Bund ist das Kind des Prinzipalkassenvereins und man sagt: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme.“ Darum ist es besser, lieber sich gleich dem Ganzen anzuschließen, dann kann kommen was will, man ist gerüstet, man weiß, man hat einen Rückhalt. Drei Jahrzehnte hat der Verband sich als Schutz und Hort seiner Mitglieder bewährt, desfalls hinein, ihr Nichtmitglieder, in den Verband der Deutschen Buchdrucker.

Rundschau.

Eine „hochherzige That“. Sehr verdächtig wurde die „Hochherzigkeit“ einer von der Deutschen Buchdr.-Ztg. gemeldeten „That“ durch die von diesem Blatte schon im Voraus ausgesprochene Befürchtung: „Wedenfalls wird der Corr. diese hochherzige That wieder begeiern“. Der Berichterstatter der D. Buchdr.-Ztg. muß doch ein böses Gewissen haben, daß er so sehr davon überzeugt war, an der „hochherzigen That“ werde es doch noch etwas zu begeiern geben. Das Objekt der That erhellt aus folgender uns zugegangener Notiz: Der bankrotten Haus-Invaliden- und Witwenkasse der Firma Friedr. Bieweg & Sohn in Braunschweig wurden von der jetzigen Geschäftsleitung 10000 Mark zugeköpft, um dieselbe Lebensfähigkeit zu erhalten. Herr Leinweber nahm diese Gelegenheit wahr und erklärte dem Personale, daß ein derartiger Akt der Humanität nur einzig in der Buchdrückergeschichte dastehet. Dem Vernehmen nach letzte der genannte Herr kürzlich auch den unberühreteten Gehilfen der Firma auseinander, daß gegen solche Arbeiter, die sich abwendend gegen die nun mit 10000 Mark dotierten Klassen verhalten, das Gesetz eintrete, welches der Geschäftsleitung das Recht einräume, auch die Unberühreteten zum Beitrage heranzuziehen. Sollte letztere Mittelteil unwillkürlich bleiben, so wäre ein derartiges Auftreten wohl auch „einzig“. Herr Leinweber sollte zur Belehrung der Mitwelt nicht verstimmen, nähere Aufklärung über das wunderbare „Gesetz“ zu geben. — Soweit untre, zugleich mit einem niedlichen Seitenstück illustrierte Meinung über die „hochherzige That“. Leinwebers Prinzipalenthusiasmus scheint sich von der Allgemeinheit der Prinzipalität, für die er die Leinweberei geschaffen, nur mehr bloß noch auf seine Chefs zu konzentrieren. Undersfalls hätte er die gleichartig „hochherzigen Thaten“ in einer Reihe anderer Buchfabriken nicht ignorieren können. Indes es ist wirklich wahr, wir stehen dieser Art von „hochherzigen Thaten“ furchtbar „wurschig“ gegenüber! In der Regel behalten die Herren Wohlthäter sich vorzüglich das Verfügungs- und Retentionsrecht über ihre Stiftungen vor, wie ja überdies der Kapitalist nie Summen anlegen wird, ohne daß sie ihm die landesüblichen Prozente bringen, unweilentlich, in welcher Form; er müßte sonst eben nicht Kapitalist sein. Von einer weiteren Charakterisierung der Fabrikwohlthätigkeit dürften wir absehen, wer weiß es heute noch nicht, daß sie Danaergeschenke sind?

Der Jahresbericht des Buchdrucker-Vereins in Hamburg-Altona enthält in seiner Einleitung die Vorkommnisse innerhalb des Vereins in chronologischer Ordnung. Hiernach folgen die Kassen-Abrechnungen, denen wir die Ausgaben an Unterstüßungen entnehmen. Krankengeld-Zuschuß für 2646 Tage 2341,85, Beiträge für Arbeitslose (2875 Wochen) 1477,90, Marken für Reisende, Unterstüßung und Zuschuß an Gemahlsregelte, Arbeitslose, Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte 12396,05, Krankenkassenbeiträge für Arbeitslose 719,50, Extrainterrüßungen und Vorstüße an Reisende 840,50, Sterbegeld 880,00, Invalidengeld-Zuschuß 588,00, Wittwengeld 7669,80, aus dem Wohlthätigkeitsfonds 1318,00 Mk., in Summa 28520,60 Mk. aus der Vereinskasse, hierzu 1764,00 Mk. aus der Köhner-Stiftung. Außerdem wurde vorausgibt für die Zentral-Kranken- und Begräbniskasse in Vq. 3538,75 Krankengelder, für die Verbandskasse 3292,30 Reise-Unterstützung, 7571,40 Arbeitslosen-Unterstützung, 9167,90 für vorübergehend und 228,00 für dauernd Erwerbsunfähige und 165,00 Mk. sonstige Unterstüßungen und schließlich für die Zentral-Invalidenkasse in Vq. 10986,00 Mk. Invaliden- und Sterbegeld. Mitgliederzahl am Schlusse des Jahres 852, wovon jedoch nur 838 dem Verband angehören.

An dem von der Sektion Voralberg des Unterstüßungsbereichs für Buchdrucker und Schriftsetzer in Arol und Voralberg veranstalteten (in voriger Nummer erwähnten) Internationalen Buchdruckerfesten zu Pfingsten in Wregenz beschloß der Sängerkor des Gutenbergvereins Stuttgart vollständig (zur Zeit über 90 Sänger) teilzunehmen und zugleich einen Besuch der Mitgliedschaft Konstanz damit zu verbinden.

Die Schriftgießerei von Schelter & Giesecke in Leipzig versendet das dritte Heft ihrer Typographischen Mitteilungen (eigene Erzeugnisse). Die darin enthaltenen Schriftproben bekräftigen aufs neue den guten Ruf dieser Gießerei, den sie sich durch vorzügliche Leistungen erworben hat. Die verschiedenen Schriften sprechen, was den klaren Schnitt betrifft, für sich selbst. Wie wir erfahren, feiert das Haus in diesem Jahre sein 75jähriges Bestehen.

So muß es kommen! Die Leipziger Zeitung wird von der Korrespondenz des Bundes der Landwirte boykottiert, weil sie einen Versammlungsbericht nicht aufgenommen und auch sonst dem Bunde gegenüber eine eigne Meinung vertritt. Wie man sieht, macht der Boykott Fortschritte. Nachdem militärische und konservative Kreise sich denselben als Waffe bedienen, wird man ihn auch den Arbeitern nicht verwehren können — oder doch?

Der in Berlin erscheinende Sozialist hatte kürzlich das ihm selbste Vergnügen, von einer Anklage wegen Aufforderung zu Gewaltthätigkeiten freigesprochen zu werden (beantwortet waren 10 Monate Gefängnis) — die Freude dauerte aber nicht lange, denn wegen desselben Vergehens stand dieser Tage der Schlosser Köber, der kurze Zeit als Verantwortlicher zeichnete, vor dem Strafgericht und wurde zu 9 Monaten 14 Tagen Gefängnis verurteilt, und sofort in Haft genommen. — Die Eibersfelder Freie Presse brachte Verschiebenes von einem Gefängnisdirektor, das den Beifall des Lesers nicht gefunden zu haben scheint, denn der Redakteur wurde wegen Beleidigung desselben zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt und somit in die Lage versetzt, die persönliche Bekanntschaft des Herrn Direktors zu machen resp. sich von den betreffenden Einrichtungen persönlich zu überzeugen.

Das 25. Heft der Neuen Zeit (Stuttgart, F. H. W. Dieß Verlag) enthält: Mangelerei Drahle. Bäuerliche Produktivgenossenschaften I. Die Diamanten-Industrie in Amsterdam. Lewis S. Morgan. Litterarische Rundschau. Notizen: Was eine Parlamentswahl in England kostet: Armut und Krankheit. Feuilleton. — Im gleichen Verlag erscheinen zur Zeit in Lieferungen zu 20 Pf.: Liebkechts Volks-Fremdwörterbuch und Geschichte der Kommune von 1871 von Dissagaray, illustrierte Ausgabe. Das Volks-Fremdwörterbuch ist einer vollständigen Umarbeitung unterzogen und sein Inhalt bedeutend vermehrt, so daß es jetzt allen Anforderungen, die man an ein gutes Volks-Fremdwörterbuch zu stellen berechtigt ist, entspricht. — Die Dissagaraysche Geschichte der Kommune von 1871 verbandt ihr Erscheinen in Lieferungen, wie uns die Verlagsbehandlung bereits frühzeitig mitteilte, einem vielfach geäußerten Wunsch aus jenen Kreisen, denen eine einmalige Ausgabe von 3 Mk. für das komplette Werk zu viel war. Die beiden ersten Lieferungen enthalten folgende Bilder: Die Rache der Verfallten, die Erschießung der Generale Thomas und Legomete sowie die gugetroffenen Porträts von Delescluze und Ferré. (Die Lieferungen der beiden Werke erscheinen abwechselnd alle acht Tage.)

Unfälle der Buchdr.-Berufsgenossenschaft (Fortf.). Der Papierschneider Sch. in Dresden kam mit der linken Hand in die Führung des Balzens einer Schneidemaschine, was die Amputation der beiden vorderen Glieder dreier Finger nötig machte. Rente 200,40 Mk. — Der Gießer G. in Hamburg brach auf der Treppe den linken Unterschenkel, der in der Folge steif blieb. Rente anfangs 260 Mk., später 77 Mk.

Durch Referendum wurde in der Schweiz die Regelung der Gewerbebelegung seitens des Bundes abgelehnt; mit diesem Volksbeschlusse ist zugleich die Ausführung der Idee der obligatorischen Berufs-genossenschaften, für die sich die Buchdrucker so begeistert, zu Falle gekommen.

England und Wales zählen 3980 Buchdruckerbesitzer und 83300 Buchdruckerarbeitler; ferner 4500 weibliche Arbeiter. — In Schottland sind 10000 Buchdruckerarbeitler, darunter 1400 weibliche.

In New York starb vor wenigen Wochen der Hauptkünstler und Mitbesitzer des „But“, Keppler, dem auch in deutschen Fachblättern ein warmer Nachruf gewidmet wurde. K. war ursprünglich ein armer Berufskollege, gleichwohl verböhnte er, zum Genie geworden, in der insumsten Weise alle, die auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung standen. Ein entarteter Sohn seiner Klasse.

Vereine, Kassen usw.

Die vereinigten Arbeiter der Spinnereien und Webereien Großbritanniens erlassen an die Textilarbeiter Europas und Amerikas eine Aufforderung zur Teilnahme an einem internationalen Textilarbeiter-Kongresse, welcher im Juli dieses Jahres in Manchester stattfinden soll. Als Hauptpunkte der Tagesordnung werden die Arbeitszeit, die Lohnfrage, die Kinderarbeit und die Gründung eines internationalen Textilarbeiter-Bundes genannt. Sämtliche Kosten des Kongresses wollen die englischen Arbeiter tragen.

Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands zählt in 51 Sektionen 5323 Mitglieder und hatte am Jahreschlusse ein Vermögen von 531414,57 Mark.

Arbeiterbewegung.

In Lohndifferenzen befinden sich die Büchsenmacher bei Fiedler in Hamburg-Eilbek, die Ristenmacher bei Wüßdorf in Friedrichsberg bei Berlin, die Bildhauer beim Postbau in Dortmund, die Zwicker in der Schuhfabrik von Bräunig & Collin in Oberrad, 16 Holzarbeiter in der Möbel-fabrik von Polster & Fichtner in Hof, die Tischler und Stellmacher in Odesloe, 50 Schuhmacher der Firma A. Gedt in Alt-Gersdorf. — In Mainz überließ man es den Personalen der einzelnen Schneidergeschäfte, in Sachen des Lohnstarfs vorzugehen, daraufhin haben drei der ersten Maßgeschäfte 10 Proz. Lohnverhöhung bewilligt. In der Emaille- und Metallwarenfabrik von Wolf in Eßterberg ist der Streik durch Bewilligung der gestellten Forderungen, n. a. zehnstündige Arbeitszeit, zu Ende. Auch der Streik

der Angefakten der Neuen Tramway-Gesellschaft in Wien ist zu Ende: die Beschwerden und Wünsche sollen „thunlichst“ berücksichtigt und die Ausständigen „nach Möglichkeit“ wieder eingestellt werden. Dagegen streifen in Wien noch 40 Perlmutter- und die Stockdrechsler der Firma Papper, in Harzdorf die Giesler, Schmiede und deren Hilfsarbeiter in der Maschinenfabrik von Otto Müller (seit vier Wochen), in Buda-pest die Bürstenbinder. In der Schweiz scheint eine allgemeine Lohnbewegung im vollen Gange. Die Brauer des Kantons Zürich haben ihre Arbeitsverhältnisse in gewünschter Weise geändert. Der aufgestellte Tarif wurde von den Brauereibesitzern anerkannt und damit zehnstündige Arbeitszeit, 60 Cent. Mindest-Stundenlohn usw. erzielt. Auch die Baseler Gärtnergehilfen erzielten den zehnstundentag und 4 Fr. Minimallohn. In Zürich streiken außer den Bauarbeitern die Schuhmacher und viele andere Gewerbe — darunter auch die Buchdrucker, letztere mit der Forderung des Reinstundentages — sind in die Bewegung eingetreten. Von 450 Malern legten 360 die Arbeit nieder und steifen hart im Kampf. In Bern ist die Bewegung der Maler und Gipser im Sande verlaufen, dagegen streiken dort 250 Schneider. Der Gemeinderat verbot das Wackelstehen und Beschäftigen der Arbeiter, Unternehmer, des Publikums oder der Behörden seitens der Streikenden unter Androhung von drei Tagen Haft nebst Buße bis zu 200 Fr. Fremde sollen nach verbüßter Strafe ausgewiesen werden.

In Kopenhagen stellten die Arbeiter der Wagen-, Grob- und Susschmiederei, 250 Mann in 95 Werkstätten, die Arbeit ein.

In der staatlichen Tabakfabrik in Mans, Frankreich, ist ein allgemeiner Streik ausgebrochen.

Beschiedenes.

Im nächsten Jahre soll dem Vernehmen nach mit der Volkszählung eine Gewerbezählung verbunden werden. Seit 1875 haben wir darüber keine spezielle Kenntnis, denn die gewerbestatistische Aufnahme im Jahr 1882 reicht an Vollständigkeit und Umfang an jene von 1875 nicht heran. Da sich inzwischen auch die gewerblichen Verhältnisse total verändert haben, so erscheint eine solche Zählung durchaus notwendig.

Der Beschäftigung Gefangener sollen nach einer Verfügung der preussischen Minister des Innern und des Handels die Gewerbeaufsichtsbeamten ihre Aufmerksamkeit zuwenden insofern, als sie zu untersuchen, ob und wie weit dadurch die freie Arbeit beeinflusst werde. Ginge es nur damit floter als mit der Untersuchung über die Gesundheitschädlichkeit des Buchdruckerberufes.

Im Bezirksvereine der Leipziger Aerzte verlangte man den Ausschluß zweier Mitglieder wegen ihrer sozialdemokratischen Gesinnung. Ungeregt war die Sache von Reserveoffizieren, die mit solchen Kollegen nicht in einem Vereine zusammenstehen wollten. Der Verein lehnte den Ausschluß ab, da der Bezirksverein ein Berufsverein sei, den als solcher die politische Gesinnung seiner Mitglieder nicht kümmern dürfe. Das ist ja ein ganz vernünftiger Standpunkt, der auch sonst in ähnlichen Vereinen gehandhabt wird, so z. B. im Buchdrucker-Prinzipalvereine — nur die Arbeiter sollen diesen Standpunkt nicht einnehmen, von diesen verlangt man, daß sie ihre politische Gesinnung mit dem Eintritt in einen den Herren angenehmen Verein an den Nagel hängen, etwa wie es seitens der Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine der Fall ist, die bloß „freisinnig“ sein dürfen und den Unternehmern wohl auch den Mut geben, das Verlangen überhaupt zu stellen.

Der Anarchist Schreiner Ferd. Twieg aus Berlin hat sich im Jahr 1892 in einer Versammlung Arbeitsloser in Mainz gegen § 130 (Aufreißung) vergangen und ist dann nach der Schweiz geflüchtet, von dort aber ausgewiesen worden. Vor kurzem stellte er sich selbst und wurde nun zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Ueber die Errichtung von Arbeitergerichten und Einigungsämtern ist im dänischen Abgeordnetenhause vom Direktor Ludwig Bramsen ein Gesetzentwurf eingebracht worden. Ein Ausschuss des Hauses hat sich bereits damit befaßt und zwar im zustimmenden Sinne.

Gestorben.

In Berlin am 2. Februar der Sezer Johann Stang, 20 Jahre alt — Lungenkatarrh; am 17. Februar Rudolf Flügel, 71 Jahre alt — Herzschlag; am 22. Februar der Invalide (Sezer) Ferd. Lutzer, 73 Jahre alt — Herzschlag; am 24. Februar der Sezer August Reuter, 22 Jahre alt — Lungen-schwindsucht; am 4. März der Sezer Richard Süpke, 28 Jahre alt — Schwindsucht; am 9. März der Sezer Johann Kleinlofen, 33 Jahre alt — Lungenbrand; am 11. März der Sezer Oswald Mand, 35 Jahre alt — Kehtopfschwindsucht. In Leipzig am 21. März der Buchdruckerinvalide Benj. Schöber, 79 Jahre alt. In München der Sezer Georg Schmidl, aus Aibling, 34 Jahre alt. Derselbe wurde vor kurzem,

an Geistesführung leidend, in die Kreisfrauenanstalt Gabelsee verbracht, woselbst er am 10. März an Lungenerkrankung verstarb.

Briefkasten.

U. 100: Wird aufgenommen. — E. in Saalfeld: Zur Verfügung. — C. in Zwickau: Ueber Beschluß erfreut, wollen jedoch den endgültigen Bericht abwarten. — N. in Merseburg: Rest 25 Pf. — W. Jung in Böhm.-Leipa: Rest 25 Pf. — W. in Döhringen: Erbitten Festrede zurück. — W. in Düsseldorf: Rest 25 Pf. — P. in Straßburg: Für gefandte 30 Nummern bekommen wir noch 90 Pf. — Ch. in Straßburg: Rest 1,30.

Verbandsnachrichten.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Umständehalber findet die Vorstandssitzung heute Freitag den 30. März statt.
Gau Dresden. Die Wohnung des Vorsitzenden M. Golbs befindet sich vom 1. April ab Lorzingstraße 27, IV.
Bezirk Halberstadt. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet in Halberstadt im Restaurant Stadt Hamburg, Harzliebestr. Sonntag den 22. April, vormittags 11 1/2 Uhr, statt. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern durch Bittular zu.
Bielefeld. Die Wohnung des Vorsitzenden H. Wettenworth befindet sich jetzt Siegfriedstraße.

Düsseldorf. Den verehrlichen Mitgliedern zur gefälligen Kenntnisnahme, daß laut Beschluß der letzten Monatsversammlung die obligatorische Einführung des Verbandsorgans Correspondent vom 1. April d. J. ab versuchsweise in Kraft treten soll und zwar mit einer Beitragserhöhung von 5 Pf. pro Woche in der Form, daß je zwei Kollegen einer Dffizin ein Exemplar halten. Die Befestigung erfolgt durch den Vorstand, der auch für die nötige Verteilung Sorge tragen wird.

Karlsruhe. Vor Konditionsantritt am hiesigen Orte wolle man sich tarifmäßiger Bezahlung versehen oder vorher Erkundigungen beim Vorstand einziehen. Das Minimum des gewissen Geldes beträgt 22,50 M.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die befestigte Adresse zu senden):

In Duderstadt der Schwelzerlegen Otto Schülze, geb. in Düben (Prov. Sachsen) 1873, ausgel. das. 1891; war noch nicht Mitglied. — S. Bornemann in Göttingen, Obere Karppüle 25.
 In Gräfenhainichen der Sezer Arthur Robert Köhler, geb. in Chemnitz 1861, ausgel. das. 1880; war schon Mitglied. — S. Freymuth in Dessau, Leipziger Straße 30.
 In Haynau der Sezer Fritz Stein, geb. in Strehlen 1871, ausgel. das.; war noch nicht Mitglied. — E. Bohl in Kegnitz, Baumgartstraße 5.
 In Mannheim der Sezer Valentin Arbogast, geb. in Germersheim 1871, ausgel. das. 1889; war noch nicht Mitglied. — J. Trautwein, H 7, 11 b.

In Trier der Sezer Karl Esser, geb. in Düsseldorf, ausgel. in Schwelz b. Trier; war schon Mitglied. — C. Madenach in Saarbrücken, Schloßstraße 30.
 In Zweibrücken der Sezer Josef Eißberger, geb. in Weßheim 1866, ausgel. das. 1882; war schon Mitglied. — Fritz Stachelroth in Kaiserslautern, Bleichstraße 23.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Samm. Vom 1. April ab wird die Reiseunterstützung um 12 Uhr, Sonn- und Feiertags um 11 Uhr ausbezahlt. Die Herren Verwalter der umliegenden Bahnhöfen werden gebeten, die Reisenden hierauf aufmerksam zu machen.

Kassel. Der Sezer Wlfr. Schmidt aus Darmstadt wird gebeten, seine Adresse behufs einer Mitteilung dem Reisekasseverwalter C. Möller, Renthof 1, anzugeben.

Lüneburg. Die Wohnung des hiesigen Verwalters befindet sich vom 1. April an Lambertplatz 9. Die Herren Verwalter der nächstgelegenen Bahnhöfen werden ersucht, die Reisenden hierauf gefl. aufmerksam machen zu wollen.

Berein Leipziger Buchdr.- und Schriftgießergehilfen.

Die Stimmzettel zur Urabstimmung über obligatorische Einführung des Corr. und der Reform sind unverzüglich im Vereinslokal in Empfang zu nehmen. Der Sezer Max Krebs wird aufgefordert, sich binnen acht Tagen im Vereinsbüro zu melden, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. — Bewegungsstatistik für die Monate Oktober, November und Dezember 1893.

Woche vom	Zugewinn			Weggegangen			Summe			Angehörig	Stamm	Konting.	Beleggeld	Zuschüsse z. des. Ber. Vereins		Arbeitsl.-unterstütz.		Sonst. Unterst.		Unterstützung an Erwerbsunfäh.		Begräbnis-		Zuwachsende					
	St.	Mit.	entf.	St.	Mit.	entf.	St.	Mit.	entf.					Mitgl.	Mt.	Mitgl.	Mt.	Mitgl.	Mt.	Mitgl.	Mt.	Mitgl.	Mt.	Mitgl.	Mt.	Mitgl.	Mt.	Mitgl.	Mt.
1. bis 7./10.	16	4	9	5	12	2	1	2	1	—	2296	274	328	142	3040	33	235,35	266	1013,50	107	703	1	30	156	1791,00	—	—	8	56
8. „ 14./10.	11	1	15	5	2	9	—	1	—	—	2319	274	335	132	3060	18	131,25	263	944,00	97	612	—	—	132	1369,50	—	—	12	203
15. „ 21./10.	15	—	10	2	5	22	—	3	—	—	2376	247	311	121	3055	28	196,60	243	920,00	95	608	—	—	122	1422,00	2	200	7	49
22. „ 28./10.	10	1	9	2	1	1	—	—	—	—	2389	285	287	114	3075	33	224,25	209	750,00	87	562	2	36	110	1177,50	1	100	27	639
Zusammenfamt	52	6	43	14	20	34	1	6	1	2							787,45		3627,50	2485		66		5760,00	3	300		947	
29./10. bis 4./11.	11	—	11	4	5	1	33	—	1	—	2430	198	316	117	3061	16	120,20	223	821,50	95	603	2	28	110	1162,00	—	—	8	66
5. bis 11./11.	13	—	10	8	2	1	—	—	—	—	2395	235	344	115	3089	21	153,15	248	938,50	103	629	1	14	113	1189,50	—	—	12	202
12. „ 18./11.	5	—	12	3	2	—	5	1	1	—	2378	320	285	115	3098	19	115,30	236	841,00	94	560	1	6	111	1197,00	1	100	7	49
19. „ 25./11.	9	—	10	11	3	—	2	1	—	—	2428	237	333	124	3122	16	94,80	225	810,00	96	591	—	—	111	1196,50	—	—	27	599
Zusammenfamt	38	—	43	26	12	1	5	39	1	2							483,45		3411,00	2383		48		4745,00	1	100		916	
26./11. bis 2./12.	11	—	2	2	3	—	3	1	1	—	2474	254	269	132	3129	9	45,90	223	835,50	75	451	—	—	123	1214,00	1	100	7	49
3. bis 9./12.	3	—	7	3	6	—	1	1	—	—	2482	255	251	146	3134	7	61,40	199	825,00	59	385	—	—	135	1360,50	—	—	7	49
10. „ 16./12.	5	—	3	4	3	—	1	1	—	—	2505	253	246	137	3141	9	64,50	194	732,50	68	438	1	25	125	1309,50	1	100	10	94
17. „ 23./12.	2	—	4	2	8	—	1	1	1	—	2437	229	342	130	3138	4	21,35	272	1075,50	114	806	—	—	140	1536,50	—	—	7	49
24. „ 30./12.	8	—	1	1	3	—	1	1	1	—	2356	230	419	137	3142	22	189,35	244	971,50	122	822	—	—	127	1371,00	1	100	28	738
Zusammenfamt	29	—	17	12	23	—	2	7	3	3							382,50		4440,00	2902		1	25	6791,50	3	300		979	

¹ Einschl. 256,50 Mark aus der Zentral-Krankenkasse. ² Einschl. 100 Mark Begräbnisgeld und 59 Mark aus der Verbandskasse. ³ Einschl. 148,50 Mark aus der Zentral-Krankenkasse. ⁴ Einschl. 100 Mark Begräbnisgeld und 68 Mark aus der Verbandskasse. ⁵ Einschl. 67,50 Mark aus der Zentral-Krankenkasse. ⁶ Einschl. 66 Mark aus der Verbandskasse.

Anzeigen. Dreizehnbaltene Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf. Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Zeitmarke beizufügen.

Erster Accidenzseker

wird per 7. Mai nach Süddeutschland in dauernde, angenehme Stellung gesucht. Es wollen sich nur durchaus tüchtige, streng solide, auch in Entwerfen geübte Kräfte melden. Offerten mit Musterarbeiten unter D. H. G. 248 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wegen Geschäftsaufgabe vollst. Buchdrucker-Einrichtung, mit gr. Maschine und Postpresse, bestens erhalten, um den billigen Preis von 3000 Mark bei 1000 Mark Anzahlung für sofort zu verkaufen. Off. befördert die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 256.

Konnektor

der perfekter Stenograph sein muß, sofort gesucht. Offerten unter Nr. 239 an die Geschäftsst. d. Bl.

Schriftseker

der flott stenographieren kann, zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Off. mit Angabe des Gehaltsanspruches an die Mannheimer Vereinsdruckerei. [240]

Galvanoplastiker und Stereotypen

erste Kraft, findet bei guter Bezahlung dauernden Posten in der **Ersten Ungarischen Schriftgießerei-Aktien-Gesellschaft** Budapest, VI. Dörfnerstraße 32. [174]

Konnektor

akademisch geb., gute Zeugn., sucht Stelle. Off. erb. Müller, Berlin, Postamt 52, Lüneburger Str. 23. [253]

Maschinenband, Filze, Waschlauge, Reinigungs-
pasta, Walzenmasse, Schmieröl, Zellenmesser,
Ahlhefte und -Spitzen usw.
Gutenberg-Haus Franz Franke
BERLIN S, Prinzenstrasse 31.

Freunde der Ordnung benutzen zur Aufbew. ihrer Briefe, Zeit., Vereinspapiere usw. den Patent-Selbstbinder (Mappe f. Corr. 1 Jahrg. fassend à 2,25 M.) Prosp. umsonst. Die Hefen sind stets geordnet u. gebund. Zu bez. v. **Waldwin Dehme**, Leipzig-Dr., Fc. Auguststr. 10.

J. D. Trennert & Sohn
 Schriftgießerei und Buchdruck- Utensilien-Handlung
Altona-Hamburg
 liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.
 General-Vertreter der
Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber
 in Würzburg.

Junger, tüchtiger Galvanoplastiker und Stereotypen sucht sofort Stellung. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 255 erbeten.

Dresden.

Sonabend den 31. März [251]
Versammlung.

Gellenkirchen. Sonntag den 1. April: Ausflug nach Wattenscheid von „Flora“ 2 Uhr ab, Versammlung das. 4 Uhr bei Lunt. [254]

Toten-Tanz. Vision eines Lebenden. Von A. v. d. Passer. 50 Pf. Die Zeit des ancien regime und unsre Zeit. Blutigster Zusammenbruch oder friedliche Umwälzung. Die Blindheit der bestehenden Klassen und die, nur von scharfen Denkern beobachtete und geachtete, geistige und sittliche Kraft, welche den sozialen Ideen innewohnt. Das ist es, was diese Schrift in markigen Zügen allen Volkstreffen vorführt.
 Jeder Buchhändler und Kolporteur kann liefern!

Für Vereinsbibliotheken usw.
 5 Bände Archiv f. Buchdrucker., neuere Jahrg., gut gebunden sowie einige andere Werte zu verkaufen. **Wlfr. Güth**, Saarbrücken, Meyerstraße 1. [257]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: **Deutsche Notations-Schnellpressen.** Handbuch für Buchdruck-Maschinenmeister von Otto Schütz. Mit Abbildungen von Notations Schnellpressen sämtlicher deutschen Systeme. 3 Bde.

Zur Beachtung! **Alle Briefe** sind zu adressieren: **H. Gatz, Leipzig, Volkmarstraße, Gießendammstr. 32** Sonntags Postsendungen: **H. Gatzel, Leipzig-St., Konstantienstr.**